

Faktenblatt Beatmungspatienten (Daten von 2006 bis 2016)

- Immer mehr Menschen in Deutschland werden künstlich beatmet
- 2006 wurden 24.845 Patienten stationär beatmet, 2016 waren es bereits 86.117 Patienten
- Betroffen sind Menschen aller Altersgruppen, jedoch überwiegend ältere Versicherte nach einer Akut-Intensivtherapie. Bemerkenswert: 1.500 Patienten waren zwischen 90 und 100 Jahre alt
- Im Zeitraum von 2006 bis 2016 ging die Krankenhaussterblichkeit von 13,3 Prozent auf 5,7 Prozent zurück
- Im Jahr 2016 wurden zudem 47 Prozent der Beatmungspatienten auf einer Intensiv-, Weaning- oder Überwachungsstation behandelt
- Vor allem COPD und kardiologische Diagnosen liegen der Beatmung zugrunde
- Der exponentielle Anstieg der sehr pflegeintensiven Patienten stellt das Gesundheitssystem vor extreme Herausforderungen und erfordert eine gesundheitspolitische Diskussion über die Grenzen des Systems hinaus
- Der Zunahme höchstpflegeaufwendiger Patienten steht ein dramatisch werdender Pflegepersonalmangel gegenüber
- Die Zahl der Intensivpflegedienste hat alleine zwischen Januar 2014 und Dezember 2016 um fast 25 Prozent zugenommen und ist im Vergleich zu anderen ambulanten Pflegediensten überproportional angestiegen

Faktenblatt zu Weaning (Beatmungsentwöhnung)

- Genaue Fallzahlen zur außerklinischen ambulanten Intensivpflege von Menschen mit einer Tracheotomie (Luftröhrenschnitt) liegen bis dato nicht vor. Hochrechnungen gehen von 15.000 – 30.000 Versicherten (2018) bundesweit aus^{1 2}
- Weil für die pflegerische Versorgung Tag und Nacht Pflegefachkräfte im Einsatz sind, belaufen sich allein die pflegerischen Versorgungskosten in diesem Segment auf 2-4 Milliarden Euro pro Jahr¹ bzw. pro Fall ca. 15.000-20.000 Euro pro Monat (lt. SBK)
- Geschätzt wird, dass etwa 85 Prozent der betroffenen Patienten von einer Akut-Intensivstation in den ambulanten Bereich entlassen werden ohne in einem speziellen Weaningzentrum (Entwöhnungseinrichtung“) vorgestellt worden zu sein
- Aktuelle Erhebungen zeigen, dass 60-70% der Versicherten, die aus verschiedenen Gründen während des Aufenthaltes in der Akut-Intensivstation nicht entwöhnt werden konnten, zum geeigneten Zeitpunkt in einem speziellen Weaningzentrum doch noch auf unterschiedlichem Niveau entwöhnt werden können (vollständig oder mit einer nicht-invasiven Beatmung per Maske)¹
- 85% der betroffenen Versicherten werden allerdings von der Akut-Intensivstation nicht in ein Weaningzentrum entlassen, sondern direkt in die eigene Häuslichkeit oder eine Intensiv-WG und haben somit wenig Chance auf eine erfolgreiche Entwöhnung¹
- Derzeit gibt es rund 810 Beatmungs-WGs in Deutschland, 50 Prozent davon liegen vor allem in NRW und Bayern
- Doch auch bei einem Weaningversuch aus der eigenen Häuslichkeit bzw. einer Intensiv-WG heraus stehen die Chancen mit 70% sehr gut, doch noch erfolgreich entwöhnt zu werden³
- Die gesetzlichen Rahmenbedingungen schaffen aktuell starke ökonomische Anreize für eine ambulante Versorgung, obwohl aus fachlicher Sicht der rehabilitative Ansatz einer stationären Einrichtung in vielen Fällen deutlich schwächer ausgeprägt ist und Studien auf deutliche Sicherheitsdefizite in der ambulanten Versorgung hinweisen²

¹ Vgl. DIGAP (Deutsche Gesellschaft für Außerklinische Beatmung) e.V. et al. (2017): Ambulante Intensivpflege nach Tracheotomie. https://digab.de/wp-content/uploads/2019/01/Positionspapier_Tracheotomie_und_HKP_Thieme-Verlag.pdf (20.03.19).

² Lehmacher-Dubberke, Christiane: Versorgungsqualität verbessern, Außerklinische Beatmung mit hohem pflegerischen und medizinischen Unterstützungsbedarf. In: Pflege 2021 Grundlagen für den fachpolitischen Diskurs. Hrsg. Szepan, Nadine-Michele, Wagner, Franz. Berlin 2018, S. 155-170.

³ Barchfeld T., Dellweg D., Böckling S., Conze S., Kloske K., Schürholz G., Figge M., Köhler D. Entwöhnung von der Langzeitbeatmung: Daten eines Weaningzentrums von 2007 bis 2011. Deutsche Medizinische Wochenschrift 2014; 139(11): 527–533.

- Verschiedene medizinische Fachgesellschaften konstatieren, dass eine 24-stündige ambulante Intensivpflege wegen eines Tracheostomas mit oder ohne Beatmung in vielen Fällen medizinisch nicht notwendig ist, da keine Indikation für ein Tracheostoma bzw. eine außerklinische Beatmung besteht¹
- In einschlägigen Marktanalysen wird die ambulante Intensivpflege zunehmend als dynamischer und attraktiver Markt beschrieben⁴

Fakten - Ambulante Intensivpflege in der SBK

- Die Siemens Betriebskrankenkasse hat derzeit etwa 200 Versicherte in der ambulanten Intensivpflege
- Jährliche Kosten: rund 26 Millionen Euro
- 75 Prozent dieser Fälle haben Beatmungszeiten von 16 Stunden und mehr
- Fallzahlsteigerung von 4 Prozent pro Jahr, das sind jährlich 20-30 neue Fälle, davon etwa 15-20 Fälle mit Beatmung
- Kosten in der ambulanten Intensivpflege belaufen sich zwischen 15.000 – 20.000 Euro pro Monat. Die ambulante intensivpflege macht etwa 50 Prozent der gesamten Ausgaben in der häuslichen Krankenpflege aus
- Im Fünf-Jahreszyklus (in der Regel ist die Beatmung bis zum Lebensende nötig). Kostet ein Fall in der ambulanten intensivpflege ca. 1 Million Euro

⁴ Meißner, Sebastian (2018): Marktanalyse Intensivpflege und Intensiv-WG <https://www.pflegemarkt.com/2016/08/30/wohngemeinschaften-mit-intensivpflege-angebotsverteilung-in-deutschland/> (20.03.19).

Markenanalyse Intensivpflege und Intensiv-WG 2014 – 2018

- Mehr als 1.000 Pflegedienste bieten Leistungen der Intensivpflege an. Schätzungsweise haben sich 800 Unternehmen ausschließlich auf diesen Bereich spezialisiert
- Steigerungsrate ambulante Pflegedienst von Januar 2014 bis Dezember 2016 liegt bei 16,5 Prozent (14.700)
- Entwicklung Anzahl Intensivpflegedienste bundesweit 2014 – 2018 ist in diesem Zeitraum um 7,1 Prozent gestiegen
- Zahl der Intensivpflegedienste stieg um 25 Prozent und liegt derzeit bei 1.300 Unternehmen
- Aktuell gibt es etwa 810 Intensiv- und Beatmungswohngemeinschaften, die ambulant durch Intensivpflegedienste versorgt werden. Pro Einheit gibt es 4 bis zu 14 Intensivbetten. Die Zahl der Plätze liegt derzeit bundesweit bei 5.200
- Stationäre Plätze in Beatmungszentren und Weaningeinrichtungen gibt es derzeit etwa 250 bundesweit
- Für die Intensivpflegebetreuung eines Patienten in der Häuslichkeit sind im Schnitt 4,5 Pflegekräfte notwendig